

Berlin-Charlottenburg

„Gott spricht: Siehe. Ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?“ Die Jahreslosung für 2007 zum Thema dieses Berichtes zu machen, erscheint nicht besonders einfallsreich, denn sie gilt allen - die Charlottenburger haben sie schließlich nicht gepachtet. Tatsächlich haben wir jedoch den Eindruck gewonnen, dass sie für die Gemeinde Charlottenburg maßgeschneidert wurde. Wie eigentlich noch nie, ist ein solches Wort für uns so eindrücklich mit Leben erfüllt worden, dass man nur staunen kann.

Die Gemeinde ging in das Jahr 2007 in dem Bewusstsein, dass der Pastor nach Beendigung seiner Vikariatszeit im Sommer Berlin verlassen wird, für die anstehenden Ältestenwahlen keine Kandidaten zur Verfügung stehen und Gemeindeleitungswahlen bevorstehen, bei der es erforderlich ist, dass sich die stattliche Zahl von sieben Personen neu in die Verantwortung rufen lassen. Bereits in einigen Gemeindeforen im zweiten Halbjahr 2006 wurde die Frage gestellt, wie unser Weg in die Zukunft angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen aussehen kann.

Insgesamt konnte man eine gewisse Entmutigung und Verzagtheit spüren, die auf dem Gemeindeleben lag. Im Jahre 2007 haben wir dann die Bedeutung des Gebets in den Vordergrund gerückt und neben einem schon lange bestehenden wöchentlich zusammenkommenden Gebetskreis monatliche Gebetszeiten am Samstagnachmittag angeboten.

Die Wahlen zur Gemeindeleitung im Januar erbrachten auf einen Schlag die erforderlichen Mehrheiten. Und nur drei Monate später konnten aus dem Kreis der Gemeindeleitung drei Älteste berufen werden. In dem Bewusstsein, dass es gut ist, neben der Jahreslosung als Gemeinde ein eigenes Jahresthema zu haben, wurde hierfür das Thema der Allianz-Konferenz in Bad Blankenburg entlehnt: „herausgefordert“ (Texte aus dem Nehemia-Buch). Denn wir fühlten uns angesichts der Ausgangssituation, in der wir uns befanden, in der Tat herausgefordert, sei es zum Hören, zum Beten, zur Bestandsaufnahme oder zum Durchhalten. In dieser Zeit führten wir einen Gebetskalender ein, in dem für jeden einzelnen Tag ein gemeindeinternes oder externes Gebetsanliegen die Gemeinde im Rahmen einer virtuellen gemeinsamen Gebetszeit zusammenführte sollte.

Nachdem das Gemeindeprofil im Zusammenhang mit der anstehenden Pastorennachfolge überarbeitet worden war, liefen die konkreten Bemühungen um einen neuen Pastor an. Da die Dienstzeiten der Pastoren in den letzten Jahren jeweils nur von kurzer Dauer waren, wünschte sich die Gemeinde nun eine größere Kontinuität und einen Pastor, der die missionarischen Herzen neu erwärmt. Gern wollte die Gemeinde stärker nach außen gerichtete Aktivitäten entwickeln und sie träumte von einer Neubelebung der Kinder- und Jugendarbeit. Kaum zu glauben, aber wahr:

Nach ganz kurzer Zeit zeigte Hendrik Kissel, der Landesjugendpastor im Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg, Offenheit für eine Berufung durch die Gemeinde. Schon kurz nach der Verabschiedung von Pastor Markus Fischer begann Hendrik Kissel, sich mit einer Reihe von Predigten vorzustellen und in zwei Gemeindeforen seine Vorstellungen über die künftige Gemeindegemeinschaft darzulegen.

Entstanden hieraus ist eine „Vision Berlin-City“, die mit der Berufung zum Januar 2008 nun schrittweise umgesetzt wird. Nähere Informationen hierzu können abgerufen werden unter www.die-friedenskirche.de Die Zukunftsgedanken werden getragen von den Schwerpunkten Kinder- und Jugendarbeit mit flankierender Unterstützung von Straßenfestprojekten, von der Stärkung der Arbeit an und mit der Generation 55+ und von sonntäglichen gemeinschaftsfördernden Angeboten. Der Gottesdienst wird verstanden als ständige missionarische Aktion. Diese Aufzählung spiegelt nicht wider die hiermit zusammenhängenden Veränderungen. Hier spüren wir die Herausforderung, die richtige Balance zu halten.

Im Rückblick auf 2007 war es ein ereignisreiches, ein spürbar von Gottes Handeln geprägtes Jahr, wie wir es uns am Anfang nicht vorstellen konnten – auch wenn wir uns von der Jahreslosung viel versprochen haben.

So gilt Gott unser Dank für alles Begonnene. Gleichzeitig bitten wir um Kraft für das Kommende, denn es ist noch viel zu tun, um den Missionsauftrag, dem wir uns neu verschrieben haben, umzusetzen.

Günter Spielmann